

Recycling am Beispiel von Landwirtschaftsfolien

Vorreiter Der Branchenverband Kunststoff.swiss engagiert sich für nachhaltige und praxisorientierte Lösungen.

DANIEL TSCHUDY

Pro Jahr werden in der Schweiz über 800 000 Tonnen Kunststoff verarbeitet. Dies einerseits in Freizeit und Haushalt und andererseits überall an der Arbeit. Plastik und Silikon werden vor allem in der Verpackungsindustrie verwendet, dann auch im Bausektor, in der Fahrzeugbranche, in der Medizintechnik und natürlich in der Elektronikindustrie. Der Begriff Plastik hat in der breiten Öffentlichkeit innert weniger Jahre ein negatives Image bekommen; beispielsweise im Zusammenhang mit der Verschmutzung der Weltmeere und den verheerenden Auswirkungen auf Meerestiere, die diesen Abfall verspeisen.

Den teilweise emotionalen Debatten, vor allem in den sozialen Medien, will der Dachverband Kunststoff.swiss faktenbasiert entgegenreten. Verbandspräsident Silvio Ponti führt zum Beispiel aus, «dass

Der Verband hat sich zum Ziel gesetzt, brachliegendes Potenzial wieder in den Kreislauf zu bringen.

Plastik in der Schweiz zu 99,3 Prozent korrekt entsorgt wird». Die hiesige Kunststoffindustrie sei im Trend und würde für ihre hochwertigen Produkte geschätzt.

Natürlich, angesichts des Klimawandels und der CO₂-Diskussion gestaltet sich eine Kommunikation zu den Vorteilen von Kunststoffen als herausfordernd. Ponti will deshalb mit spezifischen Informationen punkten wie etwa mit der, dass bei Lebensmitteln der Anteil der Verpackung am CO₂-Fussabdruck gerade mal bei zwischen 2 und 5 Prozent liege.

Um das Thema Kunststoff besser zu begreifen, benötigt die Öffentlichkeit einfache Modelle. Ein gutes Beispiel kommt aus der Landwirtschaft. Wie das Bafu, das Bundesamt für Umwelt, in einer Studie festhielt, sind Silofolien relevante Auslöser von Umweltbelastung. Silofolien bilden eine Sauerstoffbarriere und ermöglichen damit eine Konservierung von Mais und Gras über mehrere Monate. Solche Landwirtschaftsfolien werden aus mehreren EU-Ländern in die Schweiz importiert. Dabei wurden 2019 von den bis 10 000 Tonnen genutzten Folien gerade mal 1800 Tonnen wiederverwertet.

Kurt Röschli, Geschäftsführer des Verbands Kunststoff.swiss, hat sich auf die Fahne geschrieben, dieses brachliegende Potenzial «wieder in den Kreislauf zu bringen». Unter der Führung des Verbandes gründete man kürzlich einen Verein, der hierzulande ein in der EU bereits bewährtes System einführen wird. Die nicht mehr



Kunststoff auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft (IF17): Innovative Geschäftsmodelle unterstützen das Kunststoff-Recycling.

genutzten Silofolien werden nicht mehr direkt in den Abfall geworfen, sondern eingesammelt und recycelt oder, wenn die Kapazität in der Schweiz ausgelastet ist, wieder in spezialisierte Recyclingbetriebe der EU zurückexportiert.

Der unabhängige Verein mit dem Namen Erde Schweiz wird unter der Führung von Röschli und im Austausch mit Branche und Behörden sicherstellen, dass das neue Recycling-Programm ab Januar des kommenden Jahres umgesetzt wird. Der Verein ist aus Herstellern, Händlern, Entsorgern und dem Lohnunternehmerverband Schweiz zusammengesetzt; finanziert wird das System durch Recyclinggebühren.

Beitrag zur gesunden Ökobilanz

Der Fachverband zeigt sich aktiv und will mit fundierter Aufklärung zur Imagepflege der Branche beitragen. Dazu gehört nicht nur der Dialog mit Behörden und Politik, sondern auch die Unterstützung von entsprechenden Weiterbildungsprogrammen. Man bietet eigene Webinare an, beispielsweise zum Thema Chemikalienstrategie, oder organisiert ERFA-Tagungen zum sichereren Umgang mit Flurförderfahrzeugen oder zur Lärmbelastung am Arbeitsplatz.

Der Verband (siehe Box) unterstützt grundsätzlich die europäische Strategie für Kunststoffe in einer Kreislaufwirtschaft, die das Recycling fördert, Kunststoffabfälle vermindert, Innovationen und Investitionen mobilisiert und vorab in Europa einen Sinneswandel bewirken soll. Mit dem starken Engagement aus der Schweiz würde, laut Geschäftsleitung, auch die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz gestärkt.

DACHVERBAND

Kunststoff.swiss und die Forschung

Support Die schweizerische Kunststoffindustrie beschäftigt in 800 Unternehmen rund 35 000 Mitarbeitende und generiert einen Jahresumsatz von 16 Milliarden Franken. Der in Aarau domizilierte Verband Kunststoff.swiss hat derzeit 253 Mitglieder, mehrheitlich KMU, und vertritt diese Branche nach innen und aussen. Man unterstützt auch mehrere Forschungsprojekte und hat zudem in Zusammenarbeit mit dem Bafu eine Broschüre zur Energieeffizienz in der Kunststoffindustrie publiziert.

www.kunststoff.swiss

Plastik sammeln wie bisher nur PET

Sensibilisierung Die jetzigen Sammelstelleninfrastrukturen müssen schweizweit angeboten werden.

DANIEL TSCHUDY UND ROBERT WILDI

Plastik ist nicht immer die falsche Wahl. Dazu erklärt Migros-Mediensprecher Patrick Stöpfer, dass man im Rahmen der Migros-eigenen Plastikstrategie das Sortiment laufend optimiere. Und sobald es sinnvolle Alternativen zu Plastik gebe, würden diese geprüft und wenn möglich eingesetzt. «Dennoch, häufig sind Plastikverpackungen für einen optimalen Produktschutz oder aus ökologischen Gründen unabdingbar. Plastikverpackungen machen etwa Sinn, wenn ein Produkt länger haltbar sein muss oder es um das Einhalten von Hygienemassnahmen geht.»

Laut Migros schneiden materialeffiziente Verpackungen aus Kunststoff in der

Ökobilanz häufig besser ab als alternative Materialien.

Der weit verbreitete Eindruck, dass Verpackungen aus Plastik generell umweltschädlich und solche aus Papier generell umweltfreundlich sind, täuscht – es kommt auf das Produkt an. Zucker und Mehl etwa muss man beim Einkauf nicht sehen, Papierverpackungen machen hier also Sinn. Zudem gibt es beim Abpacken einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt. Wären Zucker und Mehl in Plastik abgepackt, könnten sie viel schneller schimmeln.

Musterbeispiel PET

Ob Papier oder Plastik, Recycling wird immer wichtiger und beginnt zu Hause. Verena Jucker vom Dachverband Kunststoff.swiss ersieht in ihrer Jahresstatistik, dass 2020 in Schweizer Haushalten erst etwa 12 Prozent direkt dem Recycling zugeführt wurden. Besser sieht es in der Industrie aus, wo rund 14 Prozent der internen Produktionsabfälle dem Recycling zugeführt werden. «Gerade dieser Sektor

steigt sich extrem; im Jahr davor waren es noch 8 Prozent. Man wird sehen, ob und wie sich die Situation durch das Pandemiejahr entwickelt.»

Wo es bereits richtig gut funktioniert, ist der Bereich der PET-Getränkeflaschen. Jucker und Stöpfer bestätigen, dass die schweizerische Verwertungsquote in den letzten Jahren bei über 80 Prozent liegt. Dabei ist vor allem die Sammelleistung der Migros eindrucklich: Im Vorjahr betrug die Menge der eingesammelten PET-Flaschen 8715 Tonnen; laut Patrick Stöpfer entspricht dies rund einem Fünftel der in der Schweiz gesammelten Menge.

Näher zu den Konsumenten

Voll dem Thema Recycling verschrieben hat sich auch Innorecycling in Eschlikon TG. Das Unternehmen offeriert die Umnutzung von rund 120 unterschiedlichsten Kunststoffarten und recherchiert deshalb laufend zu neuen Möglichkeiten auch im Bereich Plastikrecycling. Geschäftsführer Markus Tonner berichtet

beispielsweise über eine eben lancierte Zusammenarbeit mit dem Kanton Zürich oder über eine mit der Migros Zentral-schweiz koordinierte Plastiksammelaktion in vierzig Gemeinden. «Wir verfolgen auch technologische Fortschritte, beispielsweise wie man aus gemischt gesammelten Plastikverpackungen Regranulat herstellen kann, das dann wiederum für neue Flaschen genutzt wird.»

Momentanes Hauptthema für alle drei Fachpersonen bleibt, in der Schweiz die Recycling-Quote für Plastik zu erhöhen. Und Markus Tonner weiss auch, wie das gehen könnte: «Wir müssen mit dem Sammel gebrauchter Haushaltskunststoffverpackungen noch näher zu den Kundinnen und Kunden kommen. Deshalb planen wir die Markteinführung einer neuen innovativen Sammelstelleninfrastruktur und müssen darum mit allen Produzenten, Detailhändlern, Sammlern, Sortierern und Recyclern noch viel enger zusammenarbeiten. Unser Ziel ist, dass bis 2025 über die Hälfte aller Schweizer Ge-

meinden eine separate Sammelstelle für die gebrauchten Haushaltskunststoffverpackungen anbietet; heute sind es erst rund 20 Prozent.»

Den Weg direkt zu den Kundinnen und Kunden hat die Genossenschaft Migros Luzern noch nicht getätigt und trotzdem ein praktisches System lanciert. In den Filialen sind neue Plastik-Sammelsäcke erhältlich, in denen man zu Hause den Plastikabfall sammelt und beim nächsten Besuch im Migros-Laden abgibt. Patrick Stöpfer erklärt zum neuen Angebot: «Der Kunststoff wird sortiert und zu Regranulat verarbeitet. Das gewonnene Material hat eine gleichmässige Korngrösse, ohne Staubanteil, und ist deshalb problemlos verarbeitbar. Wir wollen daraus in naher Zukunft wieder neue Produktverpackungen für die Eigenindustrie herstellen.»

www.petrecycling.ch
www.swissrecycling.ch
www.innorecycling.ch
www.migros.ch/de/nachhaltigkeit